

# **Materialpaket III (Anhang 1)**

## **Kandidat:innen für den Landesvorstand**

**für die**

# **1. Tagung des 7. Parteitags der Partei DIE LINKE. Hamburg**

**in der Friedrich Ebert Halle  
am Samstag, den 17. Oktober 2020  
& Sonntag, den 18. Oktober 2020**

## Inhaltsverzeichnis

Name	für Position
Žaklin Nastić	Landessprecher:in
Andreas Grünwald	Landessprecher
Keyvan Taheri	Landessprecher
Marco Alexander Hosemann	Landessprecher
Julian Georg	Landesschatzmeister:in
Martin Wittmaack *	Landesgeschäftsführer:in
Anne Pipenbrinck	Landesvorstand als Bezirksvertreter:in (Eimsbüttel)
Kristian Glaser	Landesvorstand als Bezirksvertreter:in (Mitte)
Pierre Endries	Landesvorstand als Bezirksvertreter:in (Wandsbek)
Simon Dhemija *	Landesvorstand als Bezirksvertreter:in (Harburg)
Suzana Kamperidis *	Landesvorstand als Bezirksvertreter:in (Altona)
Wiebke Haßelbusch *	Landesvorstand als Bezirksvertreter:in (Nord)
Wolfgang Bruhns *	Landesvorstand als Bezirksvertreter:in (Bergedorf)
Anke Ehlers	Landesvorstand
Christiane Schneider	Landesvorstand
Gunhild Berdal	Landesvorstand
Helli Laab	Landesvorstand
Rhia Baguley	Landesvorstand
Antoine Schneider	Landesvorstand
Christoph Timann	Landesvorstand
Enno Drewes	Landesvorstand
Florian Muhl	Landesvorstand
Gilbert Siegler	Landesvorstand
Hans-Jürgen Lutz	Landesvorstand
Jürgen Olschok	Landesvorstand
Martin Dolzer	Landesvorstand

\* = noch keine schriftliche Bewerbung vorliegend

## **Bewerbung als Landessprecherin DIE LINKE Hamburg**

Žaklin Nastić

geboren 1980 in Gdynia, Polen  
seit 1990 lebe ich in Deutschland  
und meiner Heimatstadt Hamburg  
aufgewachsen am Osdorfer Born  
ich studierte Slawistik und war  
11 Jahre Angehörigenpflegerin  
seit 2008 Mitglied DIE LINKE  
2011-2017 Mitglied Bezirksversammlung Eimsbüttel  
Aug.-Okt. 2017 Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft  
2016-2018 Landessprecherin Hamburg  
2017 bis heute Mitglied Bundestagsfraktion Die LINKE,  
menschenrechtspolitische Sprecherin  
2018 bis heute Mitglied Parteivorstand DIE LINKE



Liebe Genossinnen, liebe Genossen,

selten tritt dieses turbokapitalistische System so offensichtlich zutage wie in unserer Stadt. Als ich vor dreißig Jahren, in eine Kajüte eingepfercht, aus Polen kommend im Hamburger Hafen wohnte, erlebte ich sofort, wie Arm und Reich zwei Seiten einer Medaille sind. Heute wohnen hier 42.000 Millionäre und neun Milliarden - während, ein paar Straßenzüge weiter, jedes dritte Kind in Armut aufwächst. Mit der Pandemie wachsen Kinderarmut und Ungleichheit dramatisch an. Der neue Haushalt verschärft Armut und Arbeitslosigkeit weiter. Aber der sog. Verteidigungsetat wird auf 50 Milliarden erhöht - trotz Corona! Das ist mehr als die Ausgaben für Gesundheit und Bildung zusammen.

Vor Wochen bin ich zum ersten Mal gefragt worden, erneut als Landessprecherin zu kandidieren. Mit persönlichen Erwägungen und auch, weil ich dann nicht mehr länger im Parteivorstand bleiben würde, wohin Ihr mich gewählt hattet, habe ich bis heute darüber nachgedacht.

Ja, sage ich jetzt, ich möchte zusammenführen helfen!

Und ja, ich möchte, dass wir im Bundestagswahlkampf und im außerparlamentarischen Kampf ALLE Kräfte bündeln. Viele von uns sorgen sich um den Zustand unserer Partei. Wir haben durchaus unterschiedliche Ansichten über die weitere Grundausrichtung unserer Partei, besonders zugespitzt werden diese an der Frage der Regierungsbeteiligung diskutiert.

Wir sollten, statt einer Diskussion über Farbenspiele und mögliche Koalitionen für den Herbst 2021, unsere Kraft und Leidenschaft lieber in die aktuelle politische Auseinandersetzung fließen lassen. Lasst uns unsere Pluralität produktiv nutzen. Die BürgerInnen, unsere WählerInnen, verdienen besonders jetzt Antworten und Unterstützung bei ihren zu Teilen dramatischen Problemen.

In Partei und auf der Straße sind doch DIE am wichtigsten, die offen in eine Diskussion gehen. Ganz so, wie es Rosa Luxemburg einst so wunderbar formuliert hatte:

**„Freiheit in der Diskussion – Einheit in der Aktion!“**

Ja, diese polnische Revolutionärin mit ihrem tiefen Respekt vorm Andersdenkenden, hat mein politisches Leben auch mit meiner polnischen Herkunft geprägt, so, wie Generationen von SozialistInnen und KommunistInnen in Deutschland und der Welt.

Im Sommer feierte unsere Partei ihr 13jähriges Bestehen. Ja, wir haben viel erreicht. Wir sind 1700 Mitglieder stark - Tendenz steigend - und in den Stadtteilen eine unüberhörbare Kraft: vom bezahlbaren Wohnen und Mietendeckel, bei Streiks für bessere Löhne, beim

Kampf für Klimaschutz, für Bildungsgerechtigkeit, bei Geflüchteten-Initiativen, gegen Rassismus, und vor allem, statt der Rüstungs-Mord-Exporte, die täglich unseren Hafen verlassen: für Hamburg als Stadt des Friedens!

Lasst uns gemeinsam dafür streiten, dass Hamburg sozialer, demokratischer und ökologischer als vorher aus der Krise herauskommt. Privatisierung und Sozialkürzungen samt Schuldenbremse müssen endgültig überwunden werden. Das Gesundheitswesen hat in uns einen zuverlässigen Partner; und auch die Schulen und Kitas, das sozial bezahlbare Wohnen, also insgesamt die öffentliche Daseinsvorsorge, Menschen mit Behinderung, die Alleinerziehenden oder LeistungsbezieherInnen des SGB II. Aber BMW, die Klatten/Quandts, welche Kurzarbeitergeld kassieren und Milliarden Dividenden ausschütten, die Amazons dieser Welt haben in uns ihren unversöhnlichen Gegner! Statt, wie Olaf Scholz, der Warburg-Bank Steuermillionen aus Cum-Ex zu schenken, streiten wir für mehr Steuerprüfer und eine Corona-Vermögensabgabe. Die Superreichen und Krisengewinnler müssen endlich zur Kasse!

Um das zu erkämpfen, müssen wir unsere Strukturen vor Ort und im Landesverband, also die Kommunikationswege, erheblich verbessern. Das alles kenne ich aus meinem Stadtteil Eidelstedt, aber auch von Osdorf bis Steilshoop. Ebenso wichtig ist die innerparteiliche Bildungsarbeit für unsere Neumitglieder und damit: aktivere Rücksicht auf Mitglieder im Schichtdienst, mit Kindern oder Beides, sowie auf Alleinerziehende. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie sich das anfühlt: die persönliche Begegnung vor Ort kann nicht durch Zeitung und soziale Netzwerke ersetzt werden! Für viele unserer Wähler sind schon der ordentliche Internetzugang zuhause und das Bahngeld kaum bezahlbar!

Viele Menschen, die wir als Linke als WählerInnen erreichen müssen, lesen nicht „SPIEGEL“, „Abendblatt“ oder „Frankfurter Rundschau“. Darum müssen wir dort hingehen, wo die Menschen, die uns brauchen, wohnen und arbeiten: vor die Werkstore, in die Hochhaussiedlungen und auf die Wochenmärkte.

Wenn in Stadtteilen wie Groß-Flottbek die Wahlbeteiligung bei 80% liegt, während in Jenfeld nur noch 41% wählen gehen (BüWahl 2020), dann muss eine Partei, die sich als Vertreterin der Arbeiterklasse definiert, ihre Öffentlichkeits- und Kulturarbeit erheblich verbessern. So möchte ich, dass wir auch hier unsere Kräfte bündeln, die Ressourcen aller Abgeordneten und des Landesverbands. Wir müssen mehr zu den Leuten - als dass wir warten, dass sie zu uns kommen! Mit oder nach Corona: ich schlage zusätzliche mobile Bürgersprechstunden unter freiem Himmel vor; zum Beispiel mit einem neu anzuschaffenden Bus. Wir brauchen eine nachhaltige, dauerhafte und viel intensivere Zusammenarbeit mit den Betroffenen - vor Ort!

„Miteinander statt gegeneinander“ hieß unser Wahlprogramm zur Bezirksversammlung 2019. Lasst uns dies gemeinsam mit Leben füllen! Ganz im Sinne von Rosa Luxemburg. Nicht für uns oder aus Selbstzweck, sondern zur Selbstermächtigung derer, die sonst keine Stimme haben. Und dazu brauchen sie uns - und wir brauchen uns alle - und zusammen!



Über Eure Unterstützung dabei würde ich mich freuen

Eure Žaklin

Bei Fragen stehe ich gerne zur Verfügung unter: zaklin.nastic.mdb@bundestag.de

## Bewerbung als Landessprecher

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich bewerbe mich für das Amt des Landessprechers unserer Partei in Hamburg.

Meine politischen Positionen, habe ich kürzlich in einem von mir mitverfassten Text zum Ausdruck gebracht, den ihr hier nachlesen könnt: [www.quo-vadis-die-linke.de](http://www.quo-vadis-die-linke.de).

Es wird immer offenkundiger, dass das kapitalistische System grundlegende Lebensbedingungen nicht gewährleisten kann. Soziale Absicherung, Wohnen, Gesundheitsversorgung, Bildung sind für immer weniger Menschen garantiert. Umwelt und Klima werden zerstört. Die Gefahr großer Kriege wächst. So wird dieses System zu einer zunehmenden Bedrohung für das Überleben von Millionen von Menschen.

Um Klimaschutz durchzusetzen, ist der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs wichtig. Aber ohne die Macht der Automobilindustrie und der Energiekonzerne zu brechen, bleibt Klimaschutz halbherzig. Um die Einkommensspaltung aufzuheben, sind Vermögenssteuern wichtig. Aber ohne Allgemeinverbindlichkeit der Tarifverträge, höhere Löhne und Renten, Arbeitszeitverkürzung, eine Mindestsicherung, die diesen Namen verdient, bleibt Umverteilung auf halbem Wege stehen. Wir sind Teil großer Bewegungen gegen den Rassismus. Aber um Rassismus zu überwinden, müssen wir Kriege und Wirtschaftskriege, auch die Politik der sozialen Spaltung beenden.

Die Vorstellung allein mit parlamentarischer Arbeit Verbesserungen zu erreichen, ist ein Irrtum. Entscheidende Veränderungen müssen zuerst auf der Straße und in den Betrieben erkämpft werden. Mit Regierungsbeteiligungen linker Parteien konnte in den letzten 30 Jahren nirgendwo in Europa neoliberale Politik auch nur gebremst werden. Es ist wichtig, dass es eine starke linke Opposition in den Parlamenten gibt, die dafür sorgt, dass nichts unter der Decke bleibt. Im Schwerpunkt müssen sich unsere Ressourcen aber auf außerparlamentarische Aktivitäten richten.

Wir kämpfen für linke Reformen im Hier und Jetzt. Aber das wird nur gelingen, wenn wir die gesellschaftlichen Ursachen für die Kriegsgefahr, die Klimakrise, die Armut benennen. Wenn wir diese Kämpfe mit unserer Perspektive anderer Macht- und Eigentumsverhältnisse, einer sozialistischen Gesellschaft verbinden. So kann in solchen Kämpfen die Kraft entstehen, um die Gesellschaft zu verändern.

Dafür müssen wir uns zu einer lebendigen Mitgliederpartei entwickeln: Durch die Demokratisierung unserer Kommunikationsstrukturen. Durch eine lebendige Bildungsarbeit, in der wir strategische Debatten führen. Mit Kulturprojekten, die uns stärken. Durch Kampagnen und Aktionen, die von allen Mitgliedern gestaltet werden. Für konkrete Verbesserungen im Gesundheitswesen. Für einen Mietenstopp und die Verhinderung weiterer Privatisierungen. Das eröffnet den Raum für weitergehende Kämpfe, wie etwa den für die Rekommunalisierung der Daseinsvorsorge. Für Abrüstung statt Aufrüstung. Gegen Rassismus und für den Schutz unseres Klimas.

Unsere politischen Gegner stehen außerhalb unserer Partei. Wichtig ist es mir den Landesvorstand als ein Kollektiv zu betrachten, in dem wir Gemeinsames nach vorne stellen und respektvoll miteinander arbeiten. Um dies mit anzustoßen, würde ich mich über Euer Vertrauen freuen.

Hamburg, 30. September 2020



### Andreas Grünwald

Politik: BV Mitte / BO Wilhelmsburg. Seit 1973 in linken und sozialistischen Organisationen aktiv. 1990 Mitbegründer der PDS in Westdeutschland. Seit Ende der 1970er in der Friedensbewegung. Berufliches: Lagerarbeiter / Studium der VWL / GAL-Geschäftsführer / Angestellter des PDS-PV und LGF / Journalist / Betriebsleiter im ÖBS / Dozent in der Qualifizierung von Betriebsräten / Selbstständiger im Tourismus. 62 Jahre. Mitglied bei ver.di und in der VVN.



## Keyvan Taheri

Politik ist seit meiner frühen Kindheit ein ständiger Begleiter. Als Deutscher mit iranischen Eltern waren lebhaftige Diskussionen über Rassismus und Diskriminierung zuhause an der Tagesordnung. Insbesondere mein Vater, der als Mitbegründer der Tudeh-Partei in Deutschland (einer Oppositionsbewegung gegen den Schah) aktiv war, hat meine Entscheidung geprägt, mich politisch zu engagieren. Aufgrund meiner Erfahrungen in Bezug auf Alltagsrassismus und struktureller Diskriminierung, habe ich mich entschlossen an der ehemaligen HWP Soziologie zu studieren. Seither bin ich in der gesellschaftlichen Linken aktiv.



Mit der Bezirkswahl 2019 haben mich die Bürger\*innen aus Winterhude zu ihrem Bezirksabgeordneten in die Nord-Fraktion gewählt. Gemeinsam mit den zugewählten Bürger\*innen vertreten wir unsere Linken Standpunkte in der Bezirksversammlung. Bis Mitte 2020 war ich Stadtteilsprecher im Ortsverband Winterhude.

### **Warum ich Landessprecher werden möchte:**

Unsere Politik hat kontinuierlich eine Vielzahl von Menschen erreicht und die Debatten über die Folgen der sozialen Ungleichheit/sozialen Spaltung stärker in den Vordergrund gerückt. Es ist an der Zeit, mit unserer Politik nicht nur junge Menschen zu erreichen, sondern auch People of Color (PoC). Besonders ältere Migrant\*innen werden nicht umfassend repräsentiert. Gemeinsam bauen wir die Hürden für politisches und gesellschaftliches Engagement ab.

Als Landessprecher stehe ich für ein Hamburg ohne Rechtspopulismus, Faschismus, rechte Hetze und Gewalt. Dazu gehört auch ein Verbot der AfD, die Wiederherstellung des Asylrechts und der Kampf für Menschenrechte sowie die gesellschaftliche Einbeziehung und Teilhabe von Geflüchteten und Migrant\*innen.

### ***Solidarität ist ein Grundpfeiler unserer Demokratie!***

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die soziale Spaltung in Hamburg vergrößert. Die Ungleichheit in der Einkommens- und Vermögensverteilung steigt weiter an. Im Durchschnitt lebt jedes fünfte Kind in der Hansestadt von Hartz IV. Die Corona-Krise verschärft ungleiche Bildungschancen, verdrängt Menschen mit einem geringen Einkommen aus der Stadt und sorgt für den endgültigen Untergang der Kleinbetriebe in den Bezirken.

Unsere Politik ist zurecht darauf ausgerichtet, niemanden zurückzulassen. Als Einzelhändler aus Winterhude, weiß ich, wie wichtig hinreichende Rettungsschirme sind, um den stationären Einzelhandel zu erhalten. Die Betreiber\*innen kleinerer Geschäfte benötigen den Mietendeckel, um nicht weiter vom Existenzverlust bedroht zu werden. Die Themen Nachhaltigkeit, Leerstände und Ladensterben sind ernsthaft anzugehen. Ein bedarfsgerechtes, wohnortnahes Versorgungsangebot in den Quartieren muss gesichert werden, denn kurze Wege begünstigen die Verkehrswende.

Eine bessere Vernetzung zwischen Bezirksvorständen und Landesvorstand ist notwendig. Durch eine solidarische Diskussionskultur werden wir den Pluralismus innerhalb der Partei kräftigen. Als Landessprecher sehe ich mich in der Verantwortung die Schnittstelle zu bilden, um eine zielgerechte Außendarstellung sicherzustellen.

***Nur gemeinsam, Hand in Hand, geht es!***

***Für soziale Gerechtigkeit und individuelle Freiheit!***

**Meine weiteren Forderungen:**

**Umwelt und Verkehr:** Klima- und Umweltschutz erfordern eine Mobilitätswende. Dazu gehört auch, dass die Verkehrsflächen neu verteilt werden. Ein Nulltarif im ÖVPN ist daher längst überfällig.

***Dabei müssen alle Verkehrsteilnehmer\*innen berücksichtigt werden.***

**Hafen und Rüstung:** Hamburg darf kein Umschlagplatz für Rüstungsgüter und Kriegswaffen sein. Wir brauchen jetzt eine konsequente Abrüstungspolitik und der NATO-Austritt ist anzustreben. Gemeinsam mit Bündnissen wie Seebrücke, Bildung ohne Bundeswehr (BOB) und der Friedensbewegung müssen wir für dieses Ziel kämpfen.

***Eine aktive Friedenspolitik für eine sichere Zukunft!***

**Frauen:** Der Kampf für Gleichberechtigung und Diskriminierungsfreiheit, für diejenigen, die strukturelle Benachteiligung erfahren, liegt mir sehr am Herzen. Solidarität mit Frauen und Mädchen sollte nicht nur ein Lippenbekenntnis sein. Armut wird nicht besiegt ohne Gleichberechtigung.

***Frauen und junge Mädchen sollen in allen Lebensbereichen gleichgestellt sein.***

**Queer:** Die Menschenrechte schließen das Recht auf freie sexuelle Orientierung ein. Noch immer sind LSBTIQ benachteiligt. Ich lehne jede Form von Diskriminierung, Benachteiligung und Homofeindlichkeit ab, insbesondere am Arbeitsplatz.

***Alle sollen so leben, wie sie möchten.***

**Rekommunalisierung:** Profitorientierung hat im Gesundheitswesen (Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen), im Energiesektor und allen Bereichen der Daseinsvorsorge nichts zu suchen. ***Wir müssen uns weiter für die Rekommunalisierung einsetzen.***

Das sind nur einige Themen, für die ich mich als Landessprecher einsetzen möchte.

Gemeinsam mit Bündnissen, Initiativen und engagierten Bürger\*innen möchte ich eine

Politik umsetzen, in der der Mensch im Vordergrund steht.

***Soziale Gerechtigkeit und gerechte Verteilung haben dabei Priorität.***

*Es ist mir ein besonderes Anliegen als Landessprecher für Euch da zu sein und Eure „Stimme“ in allen Angelegenheiten der Partei Die Linke Hamburg zu werden.*

*Für Fragen und Anregungen stehe ich Euch jederzeit mobil unter 0172 1632445 zur Verfügung. Darüber hinaus freue ich mich sehr über Einladungen in Euren Bezirken oder Stadtteilgruppen.*

**Ich freue mich auf Eure Unterstützung!**

**Euer Keyvan Taheri**

Meine Kontaktdaten: Email: [k.taheri@linksfraktion-nord.de](mailto:k.taheri@linksfraktion-nord.de) oder Mobil 0172 1632445



## **Bewerbung als Landessprecher für den 7. Landesparteitag von DIE LINKE. Hamburg**

Liebe Genossinnen und Genossen,

hiermit bewerbe ich mich für das Amt des Landessprechers und stelle mich, meine Motivation und Vorschläge für die Arbeit im neuen Landesvorstand im Folgenden kurz vor.

Seit sechs Jahren engagiere ich mich in sozialen Bewegungen und seit ein paar Jahren auch an verschiedenen Stellen in unserer Partei. Dabei habe ich viel nützliches Wissen sowie praktische Erfahrungen sammeln und Kontakte im außerparlamentarischen Raum schließen können, die ich nun auch gerne in die Arbeit des Landesverbandes und in die Weiterentwicklung der Partei einbringen möchte.

Ich bin 2018 in DIE LINKE eingetreten, um mich aktiv einzubringen. In einer Partei, die das System in Frage stellt und deren ganze Programmatik eine antikapitalistische Grundierung trägt. Ich bin davon überzeugt, dass wir als aktive Mitgliederpartei zusammen mit unseren Freund:innen auf den Straßen und unseren Genoss:innen in den Parlamenten die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse verändern und den Systemwechsel durchsetzen können.

Wie ihr Euch denken könnt, bin ich nicht allein auf die Idee gekommen, als Landessprecher zu kandidieren. Ich wurde von Hartmut Obens gefragt, ob ich es mir vorstellen könnte und weil ich mir zu diesem Zeitpunkt bereits vorgenommen hatte, mich für den erweiterten Landesvorstand zu bewerben, war dieser Schritt nicht mehr so groß.

Als eine der wichtigsten Aufgaben des Landesvorstandes sehe ich es, zu einer solidarischen Diskussionskultur in unserer Partei zu finden. Dazu kann ich vielleicht einen Beitrag leisten, weil ich Erfahrung in der Moderation von Gruppen habe, keiner Strömung angehöre und mich in der Rolle des Landessprechers allen Mitgliedern unserer Partei gegenüber verpflichtet sehen werde. Daran ändern auch die acht Stunden nichts, die ich in der Woche für Norbert Hackbusch in der Bürgerschaftsfraktion arbeite. Meinen Haupterwerb bestreite ich als freier Autor und Referent.

Eine wichtige Funktion messe ich den Landesarbeitsgemeinschaften (LAG) bei. Dort sollten Interessierte aus unserer Partei und Initiativen, Expert:innen, Mitglieder des Landesvorstandes, der Fraktionen in den Bezirken und der Bürgerschaft die Köpfe zusammenstecken, Debatten führen, Positionen finden und Kämpfe organisieren. Darin sehe ich auch die Chance, dass die Mitarbeit in den LAG so für Mitglieder (und solche, die es werden wollen) deutlich attraktiver wird, weil sie aktiv in die politische Arbeit und Willensbildung eingebunden werden. Deshalb sollten die LAG, wie auch die Basisorganisationen in den Bezirken, unterstützt und gestärkt werden.

Eine weitere wichtige Aufgabe, der ich mich gerne annehmen will, ist die Erhöhung der Sichtbarkeit unseres Landesverbandes und die Entwicklung neuer Veranstaltungsformate, mit denen wir alte Mitglieder aktivieren und neue Mitstreiter:innen gewinnen können: z.B. ein regelmäßiger Newsletter, der über unsere Arbeit und die Möglichkeiten der Beteiligung informiert, ein unregelmäßiger Bewegungsmelder, der die Präsenz unserer Partei bei Demos und Kundgebungen erhöht, Ausflüge und eine linke Sommerschule in Hamburg.

Dafür bitte ich um Eure Stimmen und Eure Unterstützung!

Mit solidarischen Grüßen

Marco



Foto: Linda Salicka

### **Marco Alexander Hosemann**

- 35 Jahre alt
- verheiratet u. Vater zweier Söhne

### **Ausbildung/Studium**

- Tischler
- Architektur- und Urban Design-Studium in Hamburg u. Paris

### **Berufliches**

- Freier Autor u. Referent in den Themenfeldern Stadt- u. Baukultur (seit 2012)
- Studentischer Mitarbeiter im Denkmalschutzamt Hamburg (2014–2015)
- Assistent vom Stadtteilrat Barmbek-Nord (seit 2017)
- Hauptamtlicher Mitarbeiter im Jarrestadt-Archiv (seit 2019)

### **Bewegungen**

- City-Hof e.V. (Erster Vorsitzender)
- Netzwerk Recht auf Stadt Hamburg (Mitglied im Sprecher\*innenrat)
- Weitere Mitgliedschaften: Denkmalverein Hamburg, Gängeviertel e.V. und e.G.

### **Linkes**

- Mitarbeit in der Stadtteilgruppe Winterhude u. der LAG Wohnen
- Zubenannter Bürger im Stadtentwicklungsausschuss und Regionalausschuss Eppendorf-Winterhude der Bezirksversammlung Hamburg-Nord
- Wissenschaftl. Mitarbeiter von Norbert Hackbusch in der Bürgerschaftsfraktion (seit 2020)

### **Kontakt**

Telefon: 0172 5850666

E-Mail: hosemann.ma@gmail.com

## Kandidatur als Landesschatzmeister

Liebe Genoss\*innen,

in der aktuellen Corona-Situation ist die Schieflage unserer Gesellschaft wie unter einem Brennglas zu Tage gekommen. Geld regiert die Welt – und auch unsere Stadt. Geprägt von einem nahezu ungebremsten Neoliberalismus schauen wir klatschend zu, wie Menschen in „systemrelevanten“ Berufen die Gesellschaft am Laufen halten und sich gleichzeitig das Leben in unserer Stadt kaum bis gar nicht mehr leisten können. Zeitgleich profitieren die Reichsten in unserer Gesellschaft weiter von der Krise – wie schon zur Finanz- und Bankenkrise. Gegen geflüchtete Menschen wird es für nötig gehalten, mit aller Härte unseren Rechtsstaat zu verteidigen, aber Mord und Morddrohungen von Rechts sind natürlich nur Einzelfälle und „Ländersache“ für den Bundesinnenminister. Das macht fassungslos und wütend.

### **Wut aufgrund fehlender sozialer Gerechtigkeit hat mich früh zur Linken gebracht.**

Meine Mutter kam 1982 zu Zeiten des Kriegszustands aus Polen nach Deutschland, eine studierte Germanistin – sprach fließend deutsch. Hier angekommen wurde sie mit der diskriminierenden Einstellung deutscher Amtsstuben konfrontiert. Ein Studium aus Polen? Natürlich nicht anerkannt. Sie hat hier nochmal neu studieren müssen und arbeitet seitdem als Deutschlehrerin in Hamburg, mit Schwerpunkt auf Schüler\*innen mit Deutsch als Fremdsprache. Auch bei einem Schulfreund musste ich miterleben, dass seine aus Afghanistan nach Deutschland gekommenen Eltern hier auf Hartz IV leben müssen, weil ihre Berufe nicht anerkannt werden. Reich an Talenten und Wissen – aber arm gemacht durch das System unserer Gesellschaft. Diese Geschichten motivieren mich immer wieder aufs Neue, aktiv für eine Veränderung unserer Gesellschaft zu kämpfen – für soziale Gerechtigkeit, auch in Hamburg. Sieben Jahre als Fraktionsvorsitzender in Wandsbek haben mir gezeigt, wie wichtig eine starke Linke in Hamburg ist. Ob gegen die Schließung des letzten städtischen Freibads, dessen städtische Fläche dann für Wohnungsbau an einen privaten Investor (!) verkauft wird, oder der ewige Kampf für mehr bezahlbaren Wohnraum; ob die Rettung von Straßenbäumen und Grünflächen oder der Kampf um den Erhalt der sozialen Infrastruktur in Steilshoop – immer ist die Linke die Partei an der Seite der Menschen vor Ort.

Ich kandidiere für den Landesvorstand, weil ich der festen Überzeugung bin, dass eine starke linke gesellschaftliche Bewegung und damit auch eine starke Partei DIE LINKE. unabdingbar ist, um diese soziale Spaltung aufzuhalten und sogar zu überwinden. **DIE LINKE. in Hamburg muss in den nächsten Jahren unter Beweis stellen, dass sie sich wirkungsvoll für die Sorgen und Nöte der Menschen einsetzt** und klare Kante zeigt gegen soziale Ausgrenzung, gegen die Allmacht des Kapitalismus und für einen kompromisslosen Antifaschismus. Bezahlbare Mieten, ein kostenfreier ÖPNV als zentrales Element sozialer Teilhabe und nachhaltiger Mobilität, eine öffentliche und nur dadurch gerechte Gesundheitsversorgung,



**Julian Georg**

/ 28 Jahre alt

/ verheiratet, ein Sohn

/ Mutter aus Polen, Vater aus Deutschland

/ Politikwissenschaftler

/ Angestellter in einem öffentlichen Unternehmen mit Schwerpunkt

*Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung*

Kandidatur Landesschatzmeister Julian Georg

ein kompromissloser Ausbau sozialer Infrastruktur in den Quartieren und die Schaffung echter Perspektiven für Langzeitarbeitslose – all das gibt es nur mit einer starken Linken.

Im Landesvorstand möchte ich mit vollem Einsatz für ein soziales Hamburg kämpfen und unsere Konzepte dazu mit erarbeiten. Als Schatzmeister möchte ich die **Funktionsfähigkeit unserer Partei sicherstellen und damit einen stärkeren Fokus auf inhaltliche Arbeit ermöglichen**. Ich bin der Auffassung, wir müssen uns strukturell weiterentwickeln und als LaVo einen Beitrag dazu leisten, dass die vielen engagierten Genoss\*innen in den Bezirken, Arbeitsgruppen und weiteren Vereinigungen sich noch stärker in ihrer ehrenamtlichen Funktion auf Inhalte und den Einsatz für ein soziales Hamburg konzentrieren können. Einerseits müssen wir aus der aktuellen Corona-Zeit unsere Lehren ziehen und uns mit Möglichkeiten und Herausforderungen der digitalen Parteiarbeit auseinandersetzen. Hierfür bringe ich persönlich und beruflich viel Erfahrung mit und möchte diesen Prozess daher gern anstoßen, moderieren und voranbringen. Andererseits ist der gute Umgang mit den Parteifinzen insb. in der aktuellen Zeit mit dem bevorstehenden Bundestagswahlkampf eine zentrale Aufgabe des LaVos, für die ich aufgrund meiner bisherigen Parteiarbeit aber auch beruflich die nötige Erfahrung mitbringe. Auch hier müssen wir gemeinsam einen Weg finden, die Last für die Bezirke zu verringern.

Mir ist wichtig: **Die inhaltliche Arbeit muss im sichtbaren Mittelpunkt stehen**. Zu viel Zeit vergeuden wir mit Selbstbeschäftigung – vieles davon kann und sollte man sicher nicht vermeiden. Aber an den Stellen, an denen wir besser werden können, müssen wir besser werden. Dazu möchte ich meinen Beitrag leisten und bitte um Eure Unterstützung für meine Kandidatur als Landesschatzmeister!

Solidarische Grüße  
Julian

## Vorstellung zur Wahl in den Landesvorstand DIE LINKE. Hamburg

Name: Anne Pipenbrinck

Ich kandidiere als Vertreterin des Bezirksverbands Eimsbüttel im Vorstand des Landesverbands Hamburg. Bei der letzten Bezirksmitgliederversammlung wurde ich im ersten Wahlgang zur Kandidatin des Bezirksverbands für den Landesvorstand gewählt.

Geboren 1966, studierte ich Judaistik und Kunstgeschichte (Abschluss: M.A.) Nach dem terroristischen Anschlag von Hanau habe ich mich entschlossen, wieder politisch aktiv zu werden, denn es war mir unerträglich, dass neun Menschen aus rassistischen Gründen erschossen werden und nur Tage später selbst in Frankfurt, also in unmittelbarer Nachbarschaft Hanaus, Karneval gefeiert wurde, als wäre nichts geschehen. Da ich mir eine solidarische Gesellschaft ohne (finanzielle) Armut und mit Chancengleichheit für alle wünsche und außerdem Pazifistin bin, kam für mein Parteiengagement nur DIE LINKE infrage – auch weil diese explizit antifaschistisch ist.

Im Bezirksverband Eimsbüttel nehme ich regelmäßig an Aktionen teil (Kundgebungen, Infostände, Verteilaktionen) und kümmere mich um die Außendarstellung des Bezirksverbands (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit). Außerdem bin ich seit dem 1. Oktober Mitarbeiterin unserer Bundestagsabgeordneten Žaklin Nastič.

Wir sind trotz der Beschränkungen durch die Corona-Pandemie ein sehr aktiver Bezirksverband und arbeiten gut zusammen an unseren gemeinsamen Themen – zuletzt die Unterstützung der Volksinitiativen zu Mieten und Wohnraum, davor das Profitvirus im Gesundheitswesen. Unser Bezirksverband vereint in sich die unterschiedlichsten Parteiströmungen und zeichnet sich dadurch aus, dass diese in gemeinsamen Aktionen bei aller Diversität an gemeinsamen Zielen konstruktiv arbeiten. Diesen Geist möchte ich in meine Arbeit im Landesvorstand einfließen lassen: Ich bin überzeugt, dass wir uns mehr auf das konzentrieren müssen, was uns eint, als auf das, was uns trennt. Nur so werden wir unsere (potenziellen) Anhänger\*innen und Wähler\*innen überzeugen können. Dabei geht es vor allem um die Stärkung unserer Kernthemen: Sozialpolitik, Pazifismus und Antifaschismus/Antirassismus. Andere zentrale Themen wie Umweltpolitik und Digitalisierung sollten wir unter dem Aspekt sozialer Gerechtigkeit vermitteln. Es geht aber auch um die Motivation unserer eigenen Untergliederungen, durch Aktionen, Kundgebungen und Veranstaltungen in allen Bezirken besser sichtbar zu werden. Ich denke, dass eine Partei, die die Gesellschaft gestalten will, auch Verantwortung in den Parlamenten übernehmen muss. Allerdings sollten wir nicht den Weg anderer Parteien gehen, die als (deutlich kleinerer) Junior- oder „Junior-Junior-Partner“ zu viele ihrer Überzeugungen und Ziele für den Preis einer Regierungsbeteiligung aufgegeben haben. Das bedeutet, wir sollten unsere Verankerung in den Stadtteilen, den Initiativen, den Bewegungen stärken und so unsere Wahlergebnisse deutlich verbessern, bevor wir über eine Koalition nachdenken, um nicht wesentliche Teile dessen, was man „linke DNA“ nennen kann, aufgeben zu müssen. Doch dafür müssen wir uns einigermaßen einig sein und mit einer progressiven, zukunftsorientierten Programmatik sichtbar werden, die nicht nur Defizite aufzeigt, sondern auch konkrete Wege aus der

aktuellen Situation weist. Wir müssen vor allem die Menschen, die von der Gesellschaft abgehängt wurden, wieder überzeugen, dass es sich lohnt, DIE LINKE zu wählen.

Darüber hinaus sehe ich Potential bei denen, die das ewige „Weiter so“ der aktuellen Politik nicht mehr akzeptieren wollen. Wir brauchen Politik mit Gebrauchswert. Das bedeutet auch, dass ich unterstützend daran mitarbeiten möchte, Visionen für eine zukünftige Gesellschaft zu entwickeln. Wir stehen weltweit vor großen Herausforderungen. Digitalisierung und Klimawandel – um zwei Faktoren zu nennen – erzwingen gesellschaftliche Umwälzungen. Als Partei müssen wir uns entscheiden, ob wir dies über uns ergehen lassen und hinter der Entwicklung herlaufen wollen, oder ob wir aktiv gestalten.

Ich halte es im Sinne der Vielen in der Gesellschaft für unabdingbar, dass wir letzteres tun. Meine Stärken sind Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Organisationstalent. Ich arbeite gern konstruktiv in Teams, bin aber auch in der Lage, Aufgaben selbständig und allein zu bewältigen. Dabei behalte ich stets das „große Ganze“ im Blick und arbeite konstruktiv auch über innerparteiliche Grenzen hinweg mit allen zusammen, wenn es linken Zielen dient. I

**Kristian Glaser**

Kandidatur für den Landesvorstand als nominierter Vertreter des Bezirksverbandes Hamburg-Mitte

## **Was ist dem Menschen gemäß?**

**1,9 Billionen US-Dollar** werden jährlich im Rüstungswettlauf verschleudert. Den größten Anteil daran haben die USA – das ist die Hauptmacht der Nato, lieber Genosse Bartsch – mit fast 40 Prozent. Wenn es nach Donald Trump ginge, erhöhte allein die Bundesrepublik ihren Wehretat auf jährlich über 80 Milliarden Euro. Das wäre fast eine Verdoppelung.

**Für 1,6 Milliarden Menschen** ist der Lebensunterhalt durch die Corona-Maßnahmen gefährdet, schätzt die Internationale Arbeitsorganisation (ILO).

**690 Millionen Menschen** mußten 2019 hungern. Die UN gehen davon aus, daß 130 Millionen Menschen in diesem Jahr hinzukommen. Das wären 820 Millionen Hungernde – zehnmal soviel wie die Bevölkerungszahl der BRD.

Corona trifft die Menschheit in ganzer Härte – weil sie gefangen ist durch die Ausbeutung einer klitzekleinen Herrschaft, durch das System des Egoismus und der Konkurrenz, durch Drohung und Abschreckung im Denken und Handeln. Das Virus wird durch den Raubbau an Mensch und Natur begünstigt. Es schlägt am härtesten in den Slums zu, in überfüllten Wohnungen, in menschenunwürdigen Arbeitsstätten, in verpesteten Städten. Es trifft durch profitabel pervertierte Krankenhäuser, durch kaputtgesparte Sozialeinrichtungen und Schulen, durch leere Kultureinrichtungen und Hochschulen. Es trifft auf Einsamkeit, Überlastung und Nichtweiterwissen. Es trifft alle.

Allein durch die Bemühungen der Vielen, gegen den neoliberalen Kahlschlag die nötige Infrastruktur zu erhalten und sich um andere Menschen zu kümmern, ist der Verlauf hierzulande vergleichsweise glimpflich.

Die Bundesregierung schloß zu Beginn der Pandemie die Grenzen. Sie schickte Soldaten ins Ausland, um Masken zu „besorgen“. Die neue Staatsdoktrin besagt: „Dein Mitmensch ist ein Gefährder.“ Kuba hingegen, das arme und verfemte Land, hat 3700 medizinische Fachkräfte in 39 Länder entsandt, um hundert- und tausendfach Corona-PatientInnen zu helfen. Die kubanische „Staatsdoktrin“ lautet: „Solidarität ist nicht, zu teilen, was man hat, sondern zu teilen, was man nicht hat.“

Raus aus der Corona-Krise heißt raus aus dem Neoliberalismus: weg von Egoismus und Abschreckung, Mut zu Aufklärung und Völkerfreundschaft und alle Verhältnisse umwälzen, die den Menschen erniedrigen, knechten und häßlich machen. Der gesellschaftliche Reichtum ist durch alle und für alle. Dieser Gesamtstandpunkt ist durch die Partei in der Welt. Das Werk der Assoziierten ist die Emanzipation aller. Daher gehören der Kampf ums Kleine und der Kampf ums Ganze zusammen.

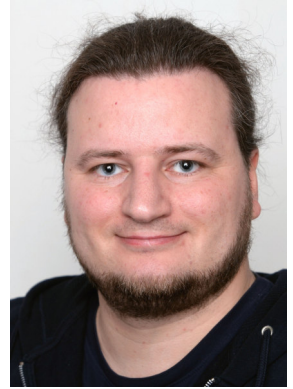
Wir müssen uns als Partei streiten, um uns zu einigen. Wir müssen nachdenken und diskutieren, um handlungsfähig zu werden. Wir müssen ehrlich sein, um gegen die Lügen der Herrschenden aufzutreten. Wir müssen zusammenkommen, um unser Kraft zu vervielfachen. Wir müssen radikaler werden, um wirksam zu sein.

Was ist dem Menschen gemäß?

Daß der Mensch dem Menschen kein Wolf sei, sondern ein Freund.



*Kristian Glaser, Langzeitstudent und Journalist, beides aus Überzeugung. Seit 1994 Mitglied der PDS und der LINKEN, in verschiedenen Funktionen (u. a. Landessprecher, Parteirat) und Zusammenschlüssen (KPF, Geraer Sozialistischer Dialog, Cuba sí etc.). Mitgliedschaften: Liste LINKS, Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Verdi, Kurt-Tucholsky-Gesellschaft, Hilfe bei Tunnelblick e.V. u. a.*



## **Bewerbung als Vertreter im Landesvorstand für den Bezirksverband DIE LINKE. Wandsbek**

Liebe Genoss\*innen,

ich heiße Pierre Endries, bin 35 Jahre alt und arbeite als biologisch-technischer Assistent an der Universität Hamburg. Aufgewachsen bin ich in Halberstadt, Sachsen-Anhalt, wo ich von meinen Großeltern schon früh politisiert wurde.

Ich bin seit sechs Jahren in der Linken aktiv, seit 2016 in Wandsbek. Hier wurde ich vor mehr als vier Jahren herzlich aufgenommen und es wurden immer wieder Möglichkeiten geboten linke Politik zu gestalten. Diese Chance möchte ich nun erneut nutzen und bewerbe mich hiermit als Vertreter des Bezirksverbands Wandsbek für den Landesvorstand. In der Bezirksmitgliederversammlung vom 27.08.2020 haben die Genoss\*innen des Bezirk Wandsbek mir ihr Vertrauen ausgesprochen und als Vorschlag gewählt.

Ein Punkt, der mir besonders am Herzen liegt, ist der Generationswechsel. Wir müssen junge Genoss\*innen viel nachhaltiger einbinden und unterstützen, gleichzeitig aber auch Räume schaffen, in denen sie (wir alle!) von unseren erfahrenen Mitgliedern lernen können. Dazu gehört auch der respektvolle Umgang miteinander.

Insgesamt möchte ich mich an Prozessen beteiligen um unsere Kommunikation zu verbessern. Besonders die Zusammenarbeit der verschiedenen parteilichen Ebenen müssen wir stärken und transparent machen, angefangen bei einer klaren Benennung von Aufgaben und Kommunikationswegen bis zur Entwicklung digitaler Strukturen. Denn große Themen, z.B. Wohnen, Umwelt und Pflege, aber auch organisatorische Aufgaben, die den ganzen Landesverband betreffen, kann ein Landesvorstand nicht nur mit sich ausmachen.

Andersherum gibt es natürlich auch Dinge, die ein Bezirksverband nicht allein stemmen kann, die enge Zusammenarbeit erfordern. Das kann nur gelingen, wenn Vertreter\*innen engagiert auf alle Verantwortlichen zugehen und Menschen zusammenbringen. Ich möchte für eine Diskussionskultur kämpfen, die Spaß macht und Alle einschließt.

Immer, aber vor allem in den kommenden Jahren möchte ich mich auch dafür einsetzen, dass die Hamburger\*innen kein verstaubtes Bild mehr von uns haben. Wir möchten die Partei sein, die für die Menschen und für ihre Bedürfnisse kämpft, die einen gesellschaftlichen Wandel anstößt - aber so werden wir oft leider nicht wahrgenommen. Deshalb müssen wir noch stärker mit sozialen Bewegungen zusammenarbeiten, und Hand in Hand mit den Menschen, die wir erreichen wollen, gestalten - nicht nur für sie. Ich will Mitglied einer bewegungsorientierten Linken sein, die nicht nur hier und da einige lobende Worte bekommt, sondern immer Thema ist, wenn sich Hamburger\*innen über soziale Gerechtigkeit unterhalten.

Ich weiß, wir sind uns nicht immer einig, aber wir kämpfen alle für dasselbe Ziel und ich würde mich sehr freuen, wenn ihr mir zutraut, dieses Ziel im Landesvorstand weiter zu verfolgen. Vielen Dank!

Pierre Endries, Hamburg den 29.09.2020



59 Jahre, überzeugte Steilshooperin,  
aktiv im OV und der Mieteninitiative,  
ver.di Mitglied  
Pflegerin und kaufm. Assistentin

Von Anfang an bei der LINKEN,  
Landesvorstand 2018-2020  
.Fraktionsvorsitzende in Wandsbek

### **Kandidatur für den Landesvorstand von Anke Ehlers**

Liebe Genossinnen und Genossen,

DIE LINKE. konnte bei der Bürgerschaftswahl ihr Ergebnis steigern und zwei Abgeordnete mehr gewinnen. Das ist toll und ein Verdienst des gesamten Landesverbandes, der Fraktion ebenso wie den Genoss\*innen in den Bezirksgruppen und des Landesvorstandes.

Nun kommt es in den nächsten zwei Jahren darauf an, unsere erstmals gute Mietenkampagne weiter zu führen und zu verstärken, was in der Coronazeit gestoppt wurde. Gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise, die im letzten Herbst begann und durch Corona zu einer großen Krise anwächst, können sich weit aus mehr Menschen als bisher, die Miete nicht mehr leisten. Sei es, dass sie in Kurzarbeit oder erwerbslos sind, sei es dass es einigen Frauen nun wieder aufgrund des immer noch geringeren Lohnes so geht, dass sie in der Corona-Pandemie zu Hause die Kinder beschulen und betreuen. Gleiches gilt für die Pflegekampagne, es ist unglaublich, dass die Pflegekräfte als symstemrelevant beklatscht wurden und nun nicht viel mehr Lohn bekommen. DIE LINKE bleibt dabei: 500 Euro monatlich mehr!

Die Aufgabe des nächsten Landesvorstandes steht damit klar vor Augen, das Profil der LINKEN Hamburg zu schärfen und die LINKEN Antworten auf die Krise weit mehr nach draußen zu tragen. Das jetzige Wirtschaftssystem ist in keinerlei Weise in der Lage die Situation zu meistern, was inzwischen immer mehr Menschen erkennen. Dabei ist noch wichtig, die Zusammenarbeit von Partei und Fraktion wesentlich zu verbessern, wie es der alte Landesvorstand begonnen hat. Ein Jahresplan zu den Aktivitäten und Schwerpunkten sollte gemeinsam erstellt und die Ressourcen dabei zusammengedacht werden.

Als Landesvorstandsmitglied würde ich mich weiterhin dafür einsetzen, die Partei als aktive Mitgliederpartei voranzubringen, die Bezirke zu mehr gemeinsamen Aktivitäten zu befördern. Dies wurde bereits mit der AG Bezirkstreffen des Landesvorstandes in den letzten beiden Jahren zusammen mit einigen Genoss\*innen der Bezirksvorstände angeschoben, ist allerdings durch Bezirks- und Bürgerschaftswahlen wieder etwas eingeschlafen. Wie können wir voneinander lernen, den Austausch voranbringen und Aktivitäten im Landesverband mehr zusammenführen. Die Bezirke könnten zusammen eine Kundgebung zu Mietenpolitik auf die Beine stellen oder eine Aktion zu Plastikverpackung vor einem der großen Lebensmittel-Discounter, welche enormen Profit machen und sich eine ökologische Verpackung eigentlich leisten könnten.

Lasst uns also zusammen mit den Menschen in Hamburg dafür kämpfen, dass diesmal die Reichen für die Krise zahlen müssen.

## **Bewerbung für den erweiterten Landesvorstand**

Liebe Genossinnen und Genossen,

Ich bewerbe mich für den erweiterten Landesvorstand, weil mir die weitere Entwicklung der LINKEN in Hamburg gerade in diesen krisenhaften Zeiten am Herzen liegt.

Als wichtige Arbeitsfelder des neuen LaVo sehe ich:

- die Präsenz der Partei in den vielfältigen politischen und sozialen Konflikten in dieser Stadt zu stärken
- die Arbeit der Genossinnen und Genossen vor Ort zu unterstützen und die Landesarbeitsgemeinschaften zu stärken, damit sich die LINKE als zuverlässige und kompetente politische Kraft weiter profiliert
- die Arbeitsbedingungen in der Partei so zu verbessern, dass sich gerade auch neue Mitglieder mit ihren Interessen und Vorstellungen aktiv einbringen können
- die Bildungsarbeit zu entwickeln
- die Zusammenarbeit zwischen LaVo und Bürgerschaftsfraktion zu verbessern, um Reibungsverluste zu minimieren
- einen kraftvollen Bundestagswahlkampf zu führen.

Es gibt also viel Arbeit für den neuen Landesvorstand. Daran will ich mich aktiv, solidarisch und streitbar beteiligen.

Meine politischen Schwerpunkte sind seit vielen Jahren und bleiben weiter: die Verteidigung und Stärkung der Grund- und Menschenrechte, die antifaschistische und antirassistische Arbeit und den Kampf für das friedliche interkulturelle Zusammenleben in unserer Stadt. In diesem Sinne arbeite ich im Hamburger Bündnis gegen Rechts mit, in interkulturellen Initiativen sowie – im Moment coronabedingt eingeschränkt – in der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Christiane Schneider

72 Jahre



## Kandidatur für den Landesvorstand der LINKEN 2020

### Gunhild Berdal

Seit 1998 bin ich Mitglied der PDS und später der LINKEN. Ausschlaggebend war und ist für mein Engagement, daß es eine kräftige Opposition zum Kapitalismus geben muß, weil es ein unmenschliches System ist, das immer mehr Konkurrenz, Kriege und Krisen hervorbringt – Corona paßt auch in die Reihe. Gemeinsam haben wir es in der Hand, eine gewaltfreie, solidarische Welt zu schaffen.

Mein Ausgangspunkt und Schwerpunkt ist die Interessenvertretung an der Uni, weil Lernen ein lebenslanger Prozeß ist, die Aufklärung nie aufhört und die Studierendenbewegung ein wichtiger Teil außerparlamentarischer Opposition und gesellschaftlicher Progression ist. Eine kritisch verantwortliche Wissenschaft ist nötig zur Lösung der globalen Probleme – für soziale Gleichheit, gerechten Frieden und ökologische Nachhaltigkeit.

Darüber hinaus bin ich seit den frühen 90er Jahren aktiv in der Friedensbewegung bundesweit und in Hamburg. Bereits früh war erkennbar, daß die „Neue Weltordnung“ keine Friedensdividende mit sich brachte, sondern neue imperialistische Aggressivität. Der Jugoslawienkrieg hat mir gezeigt, daß wir alle Verantwortung dafür übernehmen müssen, daß „Nie wieder Krieg“ herrsche. Aktuell halte ich den Kampf für eine atomwaffenfreie Welt, der mit ICAN und dem UN-Atomwaffenverbotsvertrag neuen Schwung bekommen hat, für besonders wichtig und erfolgversprechend. Noch nie war die Gefahr eines Atomkrieges so groß, und noch nie war man einem weltweiten Verbot aller Atomwaffen näher. Angesichts der militärischen und ideologischen Aufrüstung der NATO, der teuren und gefährlichen „Modernisierung“ der Atomwaffen und -flieger auch in Deutschland und angesichts von Rüstungsexporten aller Art kann es für die LINKE nur heißen: Abrüsten statt Aufrüsten! Gesundheit, Bildung und Soziales statt milliardenschwerer Atombomber für die Bundeswehr!

Konkret vor Ort können wir erreichen, daß Hamburg als Mitglied von „Mayors for Peace“ sich dafür stark macht, daß die Bundesrepublik den Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnet und daß Waffenexporte aus dem Hamburg Hafen verboten werden. Zusammen mit vielen BündnispartnerInnen haben wir die Volksinitiative gegen Rüstungsexporte mit ins Leben gerufen, die bereits jetzt hohe Wellen schlägt und am 9. Oktober auf dem Rathausmarkt einen großen offiziellen Auftakt gefeiert haben wird. Ich hoffe und setze mich dafür ein, daß viele GenossInnen sich daran beteiligen!

Die Alternative zur Regierungsbeteiligung ist aus meiner Sicht, daß mehr Menschen sich für den Frieden und für sozialen Fortschritt hier und auf der ganzen Welt einsetzen, kämpferische Gewerkschaftspolitik, antifaschistische Aufklärung und Aktion – kurz: Bewegungen und Bündnisse, die die Verhältnisse zum Tanzen bringen – das befreit und macht Sinn.

Dafür brauchen wir ein aufgeklärtes Menschenbild und eine solidarische Parteikultur und einen Landesvorstand, der die GenossInnen und die erforderlichen Debatten befürwortet und sie organisiert. Für die kommende Zeit halte ich die „Wiedereröffnung“ und Demokratisierung der Partei für essenziell, damit wir uns kritisch mit der herrschenden Eindämmungspolitik auseinandersetzen und mit alternativen Positionen – Für Gesundheit *und* Grundrechte, für Frieden *und* Sozialismus – stärker in die öffentliche Debatte einmischen. Ich stehe voll hinter unserem Antrag „Raus aus der Krise heißt raus aus dem Neoliberalismus“, einem radikalen Reformprogramm für eine international solidarische Überwindung der Krise und dauerhafte LINKE Initiative(n).

Ich bin Studentin und Pädagogin, aktiv in der Liste LINKS, im Studierendenparlament und im Referat für Internationale Studierende im AStA der Uni, Mitglied der Internationalen Borchert-Gesellschaft und der GEW, in der Volksinitiative gegen Rüstungsexporte und im Bundesausschuß Friedensratschlag, Ko-Sprecherin der Kommunistischen Plattform Hamburg und aktiv im Koordinierungsrat des bundesweiten Zusammenschlusses Geraer Sozialistischer Dialog.

Ich möchte mich um einen Sitz im Landesvorstand bewerben.

Viele von euch kennen mich: Ich bin Diplom-Psychologin und hab die meiste Zeit meines Berufslebens mit Jugendlichen in einer Berufsbildungseinrichtung gearbeitet., d.h. mit Jugendlichen, die keine Chance auf einen Ausbildungsplatz in der freien Wirtschaft haben. Der Großteil hatte Migrationshintergrund. Vielleicht hab ich diese Arbeit deshalb so gerne getan, weil ich selber Migrantin bin und die Probleme, die ein Neustart in einem fremden Land mit sich bringt - etwa Auseinandersetzungen mit Behörden um Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis - am eigenen Leib erfahren. hab. Seit 10 Jahren bin ich jetzt in Rente. Langweilig ist mir trotzdem nicht, seither bin ich nämlich in der Partei aktiv, mehrheitlich im Bezirksverband Eimsbüttel, aber auch in der LAG Wohnen und im Landesvorstand.

Als geborene Wienerin, die noch im "Roten Wien" politisch sozialisiert wurde, liegt mir Sozialpolitik, vor allem Wohnungspolitik sehr am Herzen. Ich glaub, welche Bedeutung das Dach übern Kopf hat, erfahren grad immer mehr Menschen am eigenen Leib. Und wie immer trifft es die Ärmsten am härtesten. Und die Folgen von Corona werden diese Probleme noch verschärfen. Mein Anliegen ist es, mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Deshalb hab ich mich für Andrej Holms Modell der "Neue Gemeinnützigkeit" eingesetzt und sammle fleissig Unterschriften für die Volksinis "Keine Profite mit Boden und Miete", deren Forderungen große Teile der Neuen Gemeinnützigkeit abdecken - so etwa kein Verkauf von städtischem Grund und Wohnungen und dauerhafte Preisbindung von Wohnungen, die auf städtischem Grund errichtet werden.

Worüber ich mir als Migrantin natürlich Gedanken mache, ist das Anwachsen der rechten Parteien bzw. des Rechtsrucks, der in den letzten Jahrzehnten in ganz Europa zu sehen ist. Dass die letzten Bürgerschaftswahlen gezeigt haben, dass auch in Hamburg mittlerweile mehr WählerInnen aus der Arbeiterschaft AfD wählen als die Linke. find ich schlicht besorgniserregend. Was machen wir eigentlich falsch, dass uns so viele WählerInnen weglaufen oder sich durch uns nicht vertreten fühlen? Grade politisch bewusste ArbeiterInnen, viele davon Gewerkschaftsmitglieder? Meine Vermutung: Unser Standpunkt in der Migrationsfrage. Wir wagen es einfach nicht, zuzugeben, dass den Menschen, die zu uns kommen, gar nichts anderes übrig bleibt, als am Arbeits- und Wohnungsmarkt in Konkurrenz zu gehen zu denen, die schon da sind. Ich würd mir wünschen, dass wir da und bei anderen Problemen, die in Zusammenhang mit Flucht und Migration stehen, genau hingucken und das Ansprechen dieser Probleme nicht mit Rassismus oder Ausländerfeindlichkeit verwechseln. Im Gegenteil, gerade dieses Tabu verhindert, dass wir sozialverträgliche Lösungen finden - sprich: die Besitzenden, die sich mehr oder weniger aus der Finanzierung des Sozialstaats verabschiedet haben, zur Kasse bitten - und damit rechten Exzessen und Gewalt gegen Geflüchtete den gesellschaftlichen Nährboden entziehen.

Ich würd mich freuen, wenn Ihr mir das Vertrauen ausspricht und mich wählt.

Helli Laab



Liebe Genoss\*innen,  
ich bewerbe mich für den Landesvorstand auf der Liste zur Sicherung der Mindestquotierung.

Ich bin seit meiner Jugend in der Partei, wohne im Bezirk Nord und bin derzeit primär in der LAG queer aktiv. Ich arbeite im Betriebsrat eines Unternehmens für häusliche Pflege und leite dessen Fortbildungs- und Personalausschuss. Daneben bin ich in vier weiteren Ausschüssen und der Tarifkommission tätig. Durch die Krise ist der Betriebsrat gerade Mittelpunkt meiner politischen Arbeit. Ich erlebe die Folgen von Corona und den Niedergang der Pflege durch Unterfinanzierung und Geringschätzung also sehr direkt.

### **Die Aufgaben der Linken**

Ich unterstütze die politische Schwerpunktsetzung des Leitantrags und des Antrags „Wahlen zum Landesvorstand 2020 – Was wir erwarten! / Ein solidarisches Hamburg fängt bei uns an“.

Soziale Folgen und die Verteilung der Kosten der Pandemie, eine Abkehr von der schwarzen Null, die nahende Klimakatastrophe, eine grundlegende Neustrukturierung des Gesundheitssystems weg vom Markt, der Wohnungsnotstand, die drohende Implosion des Rentensystems und eine Grundsicherung, die diesen Namen verdient hat - das sind die großen Themen der nächsten Jahre.

Dabei ist jeder parlamentarische und außerparlamentarische Weg zu begehen: Besetzungen sind ein ebenso unterstützenswertes Mittel gegen überhöhte Mieten wie Deckel und Rückkäufe!

Nach der Krise ist vor der Krise und die nächste Fluchtbewegung nach der Corona-Rezession und den weltweiten Regime-Umstürzen kommt bestimmt. Die Linke muss sich für eine echte, Abhängigkeiten reduzierende Entwicklungszusammenarbeit und eine *nachhaltig lösungsorientierte Friedenspolitik* einsetzen. Mit dem notwendigen Verbot eines Handels mit Rüstungsgütern ist es dabei nicht getan! Denn die Waffen sind schon in den Kriegsgebieten. Die Linke muss sich aktiv bei der Entwicklung von befriedenden Ideen und Strukturen vor Ort einbringen statt sich nur im Nachgang zu beschweren. Und sie muss sich gegen ALLE aussprechen, die Länder und Menschen als Spielbälle ihrer nationalen machtpolitischen Interessen missbrauchen, ob NATO, USA, Russland oder China.

Ihr werdet in diesem Zusammenhang feststellen, dass ich den Antrag „Keine Liebesgrüße nach Moskau“ mit-unterschrieben habe. Sicherlich werden Einige da Diskussionsbedarf haben. Ich finde es wichtig, diese Diskussionen zu führen. Kommt also gerne in den Pausen auf mich zu und sprecht mich an!

Ähnlich strittig wie Russland sind in unserer Partei *Minderheitenthemen*, denn das wären Luxusprobleme. Dabei sind Frauen, queere Menschen und rassistisch Ausgegrenzte besonders stark von Armut betroffen. Ich, mit meinem Nachnamen, brauche Vermieter gar nicht erst anschreiben, da die mir eh nicht antworten. Ich bin gezwungen in WGs zu wohnen und muss eine finden können, in der ich mich mit meinem Geschlecht und meiner sexuellen Orientierung sicher fühle. Es gab Jobs, auf die ich mich nicht bewerben konnte und Gegenden, in die ich nicht ziehen kann, weil ich damit meine körperliche Gesundheit aufs Spiel setzen würde! Deshalb: Nein, das ist kein Luxusthema und auch nicht privat. Das Thema geht alle an und wir müssen es von links besetzen, statt es Liberalen und AfD zu überlassen!

### **Was will ich im LaVo bewirken?**

Mindestens so wichtig wie die großen politischen Themen ist mir die innerparteiliche Arbeit des LaVo.

Auch hier teile ich die Erwartungen des Antrags „Ein solidarisches Hamburg fängt bei uns an“: Gräben überwinden / mehr Produktivität statt ermüdender Diskussionen / Kommunikation + Transparenz / Neumitglieder einbinden und halten / Bezirksarbeit / Wahlkampf 2021 / Digitalisierung + Satzungsänderung.

### **Meine obersten Prioritäten:**

➤ *Transparenz. Grundlegende Überarbeitung von Newsletter-Versand und Website* - Bis Frühjahr 2021.

Für mich auch ein wesentlicher Weg, Neumitglieder einzubeziehen: Wenn diese nämlich ein Jahr brauchen bis sie verstehen, was, wann und wozu ein LPT ist, schrecken sie vor aktiver Mitarbeit zurück.

Und wenn nicht mal die interne Kommunikation gelingt, wie wollen wir dann erst Hamburg überzeugen?

➤ *Lösung der Corona-Digitalisierungs-Fragen* - Bis Ende 2020

➤ *Komplex Zusammenarbeit / Produktivität* - Dauerhaft

Es gibt große Differenzen in der Partei und viele der Konflikte sind begründet. Aber wir müssen uns wieder bewusster machen, dass der Feind nicht links steht! Und auch wenn sich manche hier gegenseitig des gar-nicht-links-Seins verdächtigen: Solange der Strömungskampf wesentlich mehr Aufmerksamkeit bekommt als die außerparteiliche Arbeit, werden wir in Hamburg nie etwas erreichen.

In meiner Arbeit in basis- und konsensdemokratischen Strukturen und noch mehr im Betriebsrat habe ich gelernt sowohl sehr wesensverschiedene Gruppen zusammenzuhalten und bei Konflikten lösungsorientiert zu moderieren, als auch politische Arbeit zu organisieren und Strukturen zu schaffen, die dabei unterstützen, die selbstgesetzten Ziele zu erreichen.

Rhia Baguley

## Bewerbung als Mitglied zum erweiterten Landesvorstand

Antoine Schneider

Moin liebe Parteifreund\*innen,

ich möchte mich bei euch um den erweiterten Landesvorstand der Hamburger LINKEN bewerben. Zu meiner Person: Ich heiße Antoine Schneider, bin 24 Jahre alt und habe im Sommer meinen Bachelor in Politikwissenschaften mit dem Schwerpunkt Wirtschaftspolitik und Lateinamerika an der Uni Hamburg abgeschlossen. Seit über 3,5 Jahren bin ich Mitglied unserer Partei und politisch aktiv in der Stadtteilgruppe Barmbek.



Für meinen bisherigen politischen Werdegang waren insbesondere zwei Ereignisse ausschlaggebend, die ich euch kurz darlegen möchte.

Während meiner Schulzeit wurde mein politisches Interesse durch die Griechenlandkrise geweckt. Die Ausbeutung Griechenlands zur Rettung des Banken- und Finanzsektors empörte mich zutiefst und ich merkte, dass etwas an diesem System nicht stimmt. Als ich nach meiner Schulzeit ein FSJ in Lima Peru absolvierte, wo ich an einer Grundschule in einem Armenviertel Englisch unterrichtete, wurde meine politische Empörung über das Weltwirtschaftssystem noch größer. Peru, ein Land wie viele andere Staaten Südamerikas reich an Bodenschätzen und mit einer historischen Hochkultur, wird durch den Welthandel fortwährend ausgebeutet und an seiner Entwicklung gehindert. Die breite Masse der Peruaner lebt trotz harter Arbeit in ärmlichen Verhältnissen und kann sich weiterführende Schulen für ihre Kinder nicht leisten. Dies betraf auch die Kinder, die ich unterrichtete und das Viertel, in dem ich wohnte. Beeindruckt hat mich dabei der Optimismus und die Solidarität der Menschen, die sich in Nachbarschaftskomitees zusammenschlossen, sich gegenseitig halfen und gemeinsame Projekte, wie beispielsweise die Installation von Straßenbeleuchtung verwirklichten.

Zurück in Hamburg trat ich in die LINKE ein. Zurzeit bin ich im Sprecher\*innen Team Barmbek aktiv, Mitglied des Bezirksvorstands Nord und unterstütze mehrere Initiativen, wie die Mietenkampagne sowie das Pflgebündnis. Ich absolvierte im Zuge meines Studiums ein dreimonatiges Praktikum bei unserer Fraktion im Bundestag, das mir einen tiefen Einblick in die Arbeit aber auch in die Probleme und Strömungskämpfe unserer Partei gab. Seit einigen Jahren arbeite ich an verschiedenen Hamburger Stadtteilschulen als Nachhilfelehrer.

Im erweiterten Landesverband möchte ich die Arbeit unserer Partei in Hamburg unterstützen und ergänzen. Ich denke die Wahlkämpfe der letzten Jahre und die Mobilisierung zu Demonstrationen und für Initiativen ist uns gelungen, doch leider sind wir häufig bei Demos, Warnstreiks etc. nicht deutlich als LINKE erkennbar. Das möchte ich ändern. DIE LINKE muss sichtbarer auf der Straße und auch sonst in ihrer Außendarstellung werden. Hierfür gilt es die Kommunikation zwischen Landesvorstand und Stadtteilgruppen zu verbessern.

Der zweite wichtige Punkt, warum ich Mitglied des erweiterten LaVo werden möchte, ist der Wille das Potential unserer Parteiaktiven besser auszuschöpfen. Ich höre und sehe von viele LAGs sehr gute und konkret ausgearbeitete Lösungsvorschläge für Probleme unserer Stadt, die aber in ihrer Außenwirkung verpuffen, weil wir sie nicht kommunizieren oder einfach nicht ernst nehmen. Viele Hamburger\*innen schätzen die Arbeit unserer Partei und Fraktion, weil wir „den Finger in die Wunde legen“ und zeigen, was in dieser Stadt schief läuft. Nun gilt es aber für uns mit konkreten Lösungsansätzen mehr Druck auszuüben und zu zeigen, dass es reale Alternativen gibt!

Ich würde mich über eure Unterstützung freuen die Arbeit des LaVo zu ergänzen und zu verbessern.  
Falls ihr weitere Fragen habt, kontaktiert mich gerne per Mail: [antoine.dac4021@gmail.com](mailto:antoine.dac4021@gmail.com)

Mit solidarischen Grüßen aus Barmbek

Antoine

Christoph Timann  
christophtimann@gmail.com



Hamburg, d. 30. September 2020

## **Bewerbung als Mitglied des Landesvorstands**

Liebe Genoss\*innen,

hiermit bewerbe ich mich für eine Mitgliedschaft im Landesvorstand hoffe auf eure Unterstützung.

Die Hamburger LINKE steht in vielen Hinsichten sehr gut da: Wir haben einen starken Rückhalt in der Bevölkerung und in zahlreichen außerparlamentarischen Bündnissen. Wir gehören – im guten Sinne – zu den "etablierten Parteien": Wir haben eine stabile Wählerbasis und genießen auch den Respekt vieler Wähler\*innen anderer Parteien. Eine angepasste Regierungspartei sind wir dagegen glücklicherweise nicht – das soll und muss auch so bleiben! Dennoch sehe ich "Luft nach oben" und hoffe, dass wir es noch besser als bisher schaffen, an jedem Ort und in jeder progressiven Bewegung zur gesellschaftlichen Kraft zu werden, deren Argumente gehört werden und bei der sich viele Menschen gerne einbringen. Denn seien wir ehrlich: Wir haben zwar einen gewissen Mitgliederzuwachs, könnten aber noch besser dabei werden, Neuen und Interessierten eine politische Heimat zu bieten. Mancherorts klappt das gut – ich möchte im Landesvorstand mithelfen, gute Erfahrungen zu verallgemeinern.

Der politische Hintergrund, vor dem wir DIE LINKE aufbauen, ist eine große Herausforderung: Wir stehen am Beginn einer tiefen Wirtschaftskrise, die durch Corona nicht hervorgerufen, aber verstärkt wurde. Zwar versucht die Bundesregierung, größere soziale Verwerfungen durch verschiedene Maßnahmen vor der Bundestagswahl aufzuschieben, doch steigende Arbeitslosigkeit, Entlassungen und Insolvenzen könnten bald das Bild prägen. Die LINKE ist gefragt, sich mit einem antikapitalistischen Profil aufzustellen und als kämpferische Kraft gegen das Abwälzen der Krisenlasten auf die Arbeiterklasse wirksam zu werden – zum Beispiel an der Seite der Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes. Und angesichts der zahlreichen Spaltungen in unserer Gesellschaft ist es wichtig, dass wir die verschiedenen Politikfelder dabei verbinden, anstatt sie gegeneinander auszuspielen. Auch Automechaniker haben Kinder und Enkel, die bei Fridays For Future für eine echte und soziale Verkehrswende protestieren. Die Angst um den eigenen Arbeitsplatz muss niemanden davon abhalten, sich für die Rechte von Geflüchteten einzusetzen und Rassisten in die Schranken zu weisen. Und auch alte weiße Männer können und sollten Frauen und LGBTQ-Personen in ihrem Kampf für gleiche Rechte unterstützen.

Die nächsten Monate werden geprägt sein vom Bundestagswahlkampf. Dieser bietet für DIE LINKE viele Möglichkeiten, aber auch Risiken. Wenn wir es schaffen, die Debatten über einen Politikwechsel mit dem Aufbau progressiver Bewegungen und unserer Partei zu verbinden, können wir viel gewinnen. Es gibt aber auch Versuche, einen Lagerwahlkampf mit SPD und Grünen auf die Beine zu stellen – das finde ich inhaltlich und taktisch falsch. Inhaltlich sollten wir für einen echten Politikwechsel stehen und nicht schon im Vorfeld Kompromisse und ein Aufweichen unserer Positionen anbieten. Und taktisch droht eine Sackgasse: Bereits 2002 hat die Behauptung, nur mit der damaligen PDS könne Stoiber verhindert werden, zur Unterordnung unter das damals regierende Rotgrün und damit zum Ausscheiden der PDS aus dem Bundestag geführt! Solche Fehler sollte DIE LINKE nicht wiederholen.

Ich bin seit vielen Jahren Mitglied der Hamburg LINKEN und kenne ihre inneren Auseinandersetzungen ziemlich gut. Ich beziehe Stellung, wo das aus meiner Sicht sinnvoll ist, sehe mich aber in der Lage, bei Konflikten eine ausgleichende und versachlichende Rolle einzunehmen. Ich war im Bezirksvorstand, bin Stadtteilgruppensprecher und habe an zahlreichen Wahlkämpfen organisierend und als Aktivist teilgenommen, und ich suche immer die Nähe zu sozialen Bewegungen, zum Beispiel als Aktivist bei "Aufstehen gegen Rassismus". Ich möchte gerne auch im Landesvorstand meinen Beitrag dazu leisten, dass wir DIE LINKE aufbauen mit der richtigen Mischung aus grundsätzlicher Kapitalismus-Kritik, einer strategischen Denkweise und unvoreingenommenem Mitmachen und Anpacken. Dafür bitte ich euch um eure Stimmen!

Mit solidarischen Grüßen, Christoph Timann

## Bewerbung als Beisitzer im Landesvorstand

Enno Drewes; verheiratet; eine Tochter; Student (Lehramt); Mitglied seit 2006; Stipendiat der RLS; GEW

Moin zusammen,

nach einer längeren Pause habe ich mich dazu entschieden, wieder in unserer Partei aktiv zu werden. Nach mehreren Jahren aktiver Basisarbeit vor Ort, möchte ich nun mithelfen, die Partei politisch wie organisatorisch im LaVo weiter zu entwickeln. Es gibt viele Gründe, gerade jetzt linke Politik voranzubringen. Die Corona-Pandemie hat die soziale Schieflage noch verschärft, die der Neoliberalismus durch die Demontage des Sozialstaates und seinen Privatisierungsfetischismus verursacht hat:

- Das Gesundheits- und Pflegesystem muss dringend wieder in öffentliche Hand und den Profitinteressen des freien Marktes entzogen werden. Ich kümmere mich seit einiger Zeit um die Pflege meines Vaters. Die Feststellung des Pflegegrades richtet sich kaum nach menschlichen Bedürfnissen. Das Resultat: Einschränkungen der Autonomie und eine hohe Belastung der Angehörigen und Pflegekräfte.
- Meine Frau ist Krankenschwester und ich weiß mit welcher Leidenschaft sich Pfleger\*innen insbesondere auch mit Migrationshintergrund in unserem reichen Land um das Wohl unserer Kranken bemühen. Ich habe selbst als Sozial- und Pflegeassistent gearbeitet und weiß, wie verantwortungsvoll und belastend es ist, sich um unterstützungsbedürftige Menschen zu kümmern. Beifall mag nett gemeint sein. Aber wenn er sich in einmaligen Bonuszahlungen erschöpft, fühlt sich das für die Betroffenen wie ein Schlag ins Gesicht an.

Die linke Forderung nach einer besseren Finanzierung des Systems mit einer solidarischen Gesundheits- und Pflegeversicherung ist deshalb aktueller denn je.

- Die Schließung von Kitas und Schulen war insbesondere für Alleinerziehende und Familien mit geringen Einkommen in kleinen Wohnungen eine harte Belastungsprobe. Ich weiß durch meine Arbeit als Erzieher an einer Grundschule, dass schon vor der Pandemie die Sorgen der Familien groß waren – besonders, wenn sie im Hartz-IV-Bezug sind. Ich war auch darauf angewiesen, mit Lebensmittelgutscheinen vom Amt einzukaufen, und weiß, wie demütigend das ist. Aus meiner eigenen Familie erfahre ich noch heute, wie viel Angst die Menschen teilweise allein vor einem Brief des Jobcenters haben. Oft muss ich meine Mutter beruhigen und ihr die Angst nehmen.
- Der Weg zu Bildung ist steinig. Er kann gelingen: Mit 15 Jahren habe ich die Schule ohne Abschluss verlassen, mit 18 Jahren den Hauptschulabschluss nachgeholt, mit 20 den Realschulabschluss und mit Mitte 20 das Abitur. Ich wünsche anderen aber einen leichteren Weg. Mit „Einer Schule für Alle“ kann das besser gelingen. Und Bildung darf vom ersten Kitajahr bis zum Studienabschluss kein Geld kosten.
- Unsere Stadt, die ihre Weltoffenheit betont, muss Menschen ohne deutschen Pass den Weg in unsere Gesellschaft leichter machen: Termine in Ausländerangelegenheiten dürfen nicht mit unendlichen Wartezeiten verbunden sein, finanzielle Hürden etwa einer Einbürgerung müssen abgebaut werden. Statt eines Dankeschreiben des Ersten Bürgermeisters könnte ein Begrüßungsgeld die Aufwendungen kompensieren. Geben wir doch unseren neuen Nachbar\*innen etwas von dem Vertrauen zurück, das sie uns entgegenbringen!
- Stattdessen muss ich mit meiner aus Kenia stammenden Frau miterleben, wie schmerzlich und demütigend Rassismus ist. Zum allgegenwärtigen Sexismus kommt der ausgrenzende Rassismus hinzu. Es ist nicht leicht, die Kraft aufzubringen, dagegen zu kämpfen. Die Hürden für Betroffene sind hoch, besonders für Menschen mit Deutsch als Zweitsprache. Wir haben es gemeinsam als Familie geschafft, einen Arzt über die Ärztekammer bis vor das Berufsordnungsgericht zu zerren. Dieser Weg dauert nun seit über einem Jahr an. Diese Prozesse müssen im Sinne der Betroffenen vereinfacht werden.

Die Demokratie muss gegen Rechts verteidigt werden! Die menschenverachtende Ideologie der AfD, von Neurechten, Verschwörungstheoretikern und rechtsterroristische Netzwerke in Polizei und Bundeswehr gehören aufgedeckt, aufgelöst und verboten.

Diese wenigen Beispiele zeigen, wie wichtig gerade jetzt linke Politik ist.

Wir brauchen alle Kräfte in der Partei, um eine starke Stimme für diejenigen zu sein, die vom rot-grünen Senat in Hamburg links liegengelassen werden. Das schaffen wir nur gemeinsam. Ich möchte gerne und tatkräftig daran mitwirken. Dafür bitte ich um eure Stimme.

Beste Grüße

Enno Drewes

PS: Falls Ihr Interesse habt, bin ich gerne bereit mit euch ins Gespräch zu gehen und mit euch zu diskutieren. Ich freue mich über Einladungen. Aber auch davon unabhängig, könnt ihr Euch gerne mit Nachfragen, Anmerkungen oder Kritik, an mich wenden: [ennodrewes@posteo.de](mailto:ennodrewes@posteo.de)

PPS: Bei weitergehendem Interesse an meinen politischen Positionen und Ideen für den neuen Landesvorstand, verweise ich auf das folgende Papier. Wir haben uns strömungsübergreifend zusammengefunden und im Konsens einen Aufruf an den Landesverband verfasst:

<https://tinyurl.com/starke-linke-2020>



# Kandidatur für den erweiterten Landesvorstand der LINKEN Hamburg

## Florian Muhl

29.09.2020

Liebe Genossinnen und Genossen,

besonders in krisenhaften Zeiten wie diesen liegt bei der LINKEN eine besondere Verantwortung, den nötigen sozial-ökologischen und friedenspolitischen Systemwechsel in Richtung demokratischer Sozialismus voranzutreiben.

### **Gesellschaftliche Opposition aufbauen!**

Angesichts von Kriegsgefahr und Aufrüstungswahnsinn, Klimakrise und Katastrophenkapitalismus tut die LINKE gut daran, sich nicht auf Parlamente und Regierungsoptionen zu fixieren und zu glauben, nur so und nur dort könne man „gestalten“. Vielmehr geht es darum, auf Grundlage des Erfurter Programms gemeinsam mit Bündnispartner\*innen gesellschaftliche Opposition aufzubauen und zu entfalten: Für Abrüstung statt Aufrüstung, Gegen Rechts und für Freiheit, Gleichheit, Solidarität, für radikale Umverteilung sowie eine Demokratisierung der Wirtschaft und der gesamten Gesellschaft.

### **Schuldenbremse streichen!**

Dafür ist keine Aussetzung, sondern eine *Überwindung* der Politik mit der „Schuldenbremse“ nötig: Für weitsichtige und nachhaltige öffentliche Investitionen in die soziale Grundsicherung, ein gut ausgebautes Gesundheitswesen, lebendige Kultureinrichtungen, Bildung und Wissenschaft, sozialen Wohnungsbau, eine nachhaltige Verkehrs- und Energie- wende mit kostenfreiem ÖPNV sowie insgesamt in die soziale Infrastruktur (statt den Aktionären von Großkonzernen die Auszahlung ihrer Dividenden zu sichern).



### **Parteientwicklung konkret vor Ort**

Um aus passivem Unmut wirkungsvoll aktive Gegenwehr zu machen, muss sich die LINKEN als lebendige Mitglieder- und Programmpartei so entwickeln, dass gemeinsam und voneinander gelernt wird. Für eine kämpferische und nachhaltige Entwicklung des Hamburger Landesverbands der LINKEN ist die Kooperation zwischen Partei und Jugend- sowie Studierendenverband weiter auszubauen. Um handlungsfähiger zu werden, braucht es mehr politische und kulturelle Bildung, müssen strategische und inhaltliche Debatten produktiv geführt werden. Notwendig dafür sind entsprechende Foren (z.B. Mitgliederversammlungen und -treffen) und Organe, etwa ein Mitgliedermagazin wie die „Hamburg Debatte“ [1].

Für eine produktive Parteientwicklung ist die kontinuierliche und zuverlässige Information der Mitglieder über Gremiensitzungen sowie aktuelle Entscheidungen genauso wie der Aufbau und die Pflege eines Archivs der Beschlüsse und Publikationen auf der Homepage des Landesverbands unerlässlich.

Um in diesem Sinne (weiter) im Landesvorstand wirken zu können, freue ich mich über eure Unterstützung!

**Zu meiner Person:** Diplom-Pädagoge, 36 Jahre alt, aktiv in der Kampagne „International solidarisch: Schluss mit Austerität“ und der Volksinitiative „Schuldenbremse streichen!“, von 2017-20 Vertreter der Hamburger Linksjugend im Landesvorstand der LINKEN Hamburg

Mitgliedschaften: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (BdWi).



[1] <https://web.archive.org/web/20170912210632/http://www.die-linke-hamburg.de/politik/publikationen/debattehamburg.html>

## 1. Tagung des 7. Parteitages der LINKEN Hamburg

### Kandidatur für den Landesvorstand der LINKEN Hamburg

von

**Gilbert Siegler**

Seit 2012 bin ich Mitglied des Landesvorstandes, habe mich 2012/13 sehr für die Kampagne eingesetzt, die am 22.9.13 zum erfolgreichen Volksentscheid über die Re-Kommunalisierung des großen Fernwärmenetzes, des Strom- und des Gasnetzes führte. Bereits seit 2010 hatte ich bei *Unser Hamburg – unser Netz* (UHUN) mitgearbeitet, an dessen Entstehung ich im Frühjahr 2010 nicht ganz unschuldig war. Seit 2014 bin ich Sprecher des Hamburger Energietischs, der sich für die vollständige Umsetzung des Volksentscheids und damit für eine Klima- und Energiepolitik einsetzt, die der Dramatik der Klimakrise angemessen ist. Klimapolitik war und ist mein wichtigstes Thema, weil es das größte Problem dieses Jahrhunderts ist.

2014 habe ich die Gründung des *Hamburger Netzwerks Stoppt TTIP, CETA und TiSA* initiiert, zu dem ca. 20 Organisationen gehörten, darunter der DGB, der SoVD, die Verbraucherzentrale, der BUND, Attac u. a. Am 17.9.2016 gingen in Hamburg 65.000 Menschen auf die Straße.

Seit 2019 organisiere ich zusammen mit Kolleg\*innen der beiden großen Mietervereine, von Attac und anderen Organisationen und Initiativen die Volksinitiativen „Keine Profite mit Boden & Miete!“ Auf der Grundlage eines Beschlusses unseres Landesparteitages und unseres Bürgerschaftswahlprogramms habe ich versucht, eine aktive Unterstützung durch unsere Partei zu erreichen.

Mit großer Sorge beobachte ich die Entwicklung unserer Partei. Die Folgen der Krise und der drastische Stimmenverlust der SPD führen nicht zum Erstarren der LINKEN. Ein Teil reagiert darauf mit der zunehmenden Orientierung auf Wahlen und auf parlamentarische Arbeit. Koalitionen mit Grünen und SPD sollen zu gesellschaftlichen Veränderungen führen. Alle Erfahrungen auf Landesebene und erst recht auf nationaler Ebene (z. B. in Frankreich, Italien) sprechen dagegen. Die Vorstellung, auf diesem Wege den finanzmarktgetriebenen Kapitalismus bändigen oder gar überwinden zu können, ist ein Abschied von sozialistischer Politik. Die entscheidenden Auseinandersetzungen werden außerhalb der Parlamente geführt. Die rechtliche Gleichstellung der Frauen, die 35 Stunden-Woche in der Metallindustrie, die Stilllegung von acht Atomkraftwerken u. a. wurden auf der Straße und in Betrieben durchgesetzt.

Es gibt in der Partei zugleich die Meinung, weil sich die sozialen, ökonomischen und ökologischen Probleme rapide verschärfen, müsse nun schleunigst der Sozialismus her. Den wollen wir erreichen, ja – und wir sollten daran arbeiten genauer zu bestimmen, was wir mit „Sozialismus“ meinen (und was nicht) Wovon wir uns aber hüten und womit wir uns auseinandersetzen müssen, ist die trügerische Hoffnung, die gegenwärtige Krise könne rasch zum Zusammenbruch des Kapitalismus führen. Der Kapitalismus bricht nicht zusammen, er hat sich immer als erstaunlich anpassungsfähig erwiesen – freilich mit gewaltigen Kosten für die Menschen und ihre natürlichen Lebensgrundlagen.

Notwendig sind – neben der großen Krise – Bewegungen und Organisationen, die bereit und in der Lage sind, die herrschenden Verhältnisse in Frage zu stellen und sich gegen die herrschenden wirtschaftlichen und politischen Machtzentren durchzusetzen. Diese Kräfte gibt es gegenwärtig (nicht nur) in der BRD nicht. Schon in der großen Finanz- und Wirtschaftskrise ab 2008 zeigte sich, dass der Kapitalismus in einer schweren Krise war, die Kräfte zu seiner Überwindung aber längst nicht entwickelt waren.

Bündnispolitik war und ist für mich deshalb ein zentrales Thema. In Bürgerinitiativen, Aktionsbündnissen usw. mitarbeiten, als Linker eigene Positionen einbringen, aber auch selber lernen und linke Politik so darstellen, dass sie auch Menschen verstehen, die nicht über ein traditionelles linkes Vokabular verfügen - das ist mir ein Anliegen. Das Schmieden breiter Bündnisse ist aus meiner Sicht eine grundlegende Voraussetzung für gesellschaftliche Veränderungen, für die Verschiebung gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse nach links. Wir werden diese Gesellschaft nicht alleine verändern.

Dazu würde ich als Mitglied des Landesvorstandes auch weiterhin gern meinen bescheidenen Beitrag leisten.

Hans-Jürgen Lutz, Lorichsstr.30, 22307 Hamburg,

0176 6311 9956

2020

29. SEP. 2020

**An den Landesvorstand die LINKE**

**An die Delegierten des Landesparteitags die LINKE Hamburg**

**Hamburg, 27.9.2020**

**Kandidatur für einen Sitz im Landesvorstand Hamburg**

**Liebe Genossinnen, liebe Genossen,**

Ich bewerbe mich hiermit um einen Sitz im künftigen Landesvorstand unserer Partei.

Seit mittlerer weilen sechs Jahren bin ich in der Partei, nachdem ich für mich festgestellt hatte, nach einem Abtauchen der DKP, dass dieses die einzige ernstzunehmende parteipolitische Kraft in unserem Land ist, die für realisierbare gesellschaftliche Veränderungen im Interesse der sozialen Belange der Werktätigen im Rahmen ihres Erfurter Programms eintritt, bis hin zum Sozialismus und bislang den Kampf für Frieden und Abrüstung glaubhaft geführt hat.

Ein „bisschen NATO“, wie Gregor Gysi und einige ZRG Anhänger glauben, geht für mich gar nicht.

Ich bin 69 Jahre alt, lebe allein, war früher beruflich als Rechtsanwalt im Wirtschaftsrecht und Sozialrecht, darüber hinaus vielfältig historisch tätig. Ich bin Mitglied bei Verdi und im SoVD, habe fünf Kinder und sechs Enkel. Ich bin als Genossenschaftsmitglied Mitherausgeber von die JUNGE WELT.

1.

War die DDR ein sozialistischer Staat? Dies ist für mich eine zentrale hochaktuelle Frage! Weil die Frage des Eigentums an den Produktionsmitteln und eine demokratische sozialorientierte Einflussnahme auf deren Verwaltung für die LINKE eine zentrale Frage der Ausrichtung ihrer Strategie und Taktik ist bzw. sein sollte; bereits hier und heute für einen sozialökologischen Umbau der Gesellschaft zu kämpfen, als einen wesentlichen Schritt im Kampf Richtung Sozialismus. Auch wenn unsere Orientierung auf die einheitsgewerkschaftlichen Kräfte noch zu halbherzig praktiziert wird, zeigen andererseits viele Orientierungen in der sozialpolitischen und ökologischen Fragen in die richtige Richtung

einer dringend notwendigen sozialökologischen Wende in unserem Land, die nur durch außerparlamentarische Bewegungen untermauert, gelingen kann.

2.

Als meinen höchst individuellen Beitrag zur Parteiarbeit betrachte ich die mit mir regelmäßig durchgeführten Sozial-, SeniorInnen- und Rechtsberatungen mit den Schwerpunkten Grundsicherung für Familien und im Alter, Wohnungssicherung und Krankenversicherung. Eine sozial wirksame offensiv geführte Verteidigung von Grundrechten steht dabei im Mittelpunkt einer weiter auszubauenden Sozialstaatlichkeit.

Diese Beratungen führen wir in unterschiedlichen Formaten gemeinsam mit weiteren SozialaktivistInnen in unserer, wie außerhalb unserer Partei durch. Sie wird von vielen Menschen als einziges flächendeckendes Beratungsangebot in Hamburg wahrgenommen. Wöchentlich in Barmbek und Langenhorn im Bezirk Nord, bald auch in Winterhude, in Mitte u.a. im Sonnenland, in Wandsbek und in Eimsbüttel, demnächst auch im Bezirk Bergedorf und mit einer Neuauflage von Sozialfrühstücken auch in Harburg. Hierbei steht die Organisierung der Unterstützung außerparlamentarischer Widerständigkeit ganz vorne an. Wer Widerspruchsverfahren gegen Ämter erfolgreich durchsteht, lernt auch dadurch andere solidarische Formen widerständiger, zunächst eigener Interessensvertretung kennen.

3.

Corona hat keine Krise verursacht, sondern hat die Auswirkungen der kapitalistischen extrem verschärft, besonders für Wohnungslose, Erwerbslose wie von Niedriglöhnen Lebende und auf geringe Renten und Grundsicherung angewiesene Menschen.

4.

Weiterhin arbeite ich aktiv mit in der LAG SeniorInnenpolitik und einer Bezirks AG in Nord, bin als LINKER von den Senioren-Bezirks-Delegierten gewähltes Mitglied im Bezirks Seniorenbeirat Nord. Innerhalb die LINKE bin ich weiterhin in der LAG Kinder und Jugend. (und aktuell initiiert durch die Sozialberatung, Thema: rassistischer Einsatz Hamburger Polizeibeamter gegen eine junge schwarze Mutter, mit dem Aufbau eines Initiativkreises von drei jungen schwarzen Müttern in NORD befasst, um primitivsten alltäglichen Rassismus in Hamburg zurück zu kämpfen. Auch in Hamburg werden schwarze Mütter im Beisein ihrer Kinder von Polizeibeamten am Boden fixiert). Ebenfalls bin ich als zu gewählter Bürger für die LINKE im Sozialausschuss der Bezirksversammlung NORD und im Vergabeausschuss tätig.

5.

**Ich bin noch nebenamtlicher Mitarbeiter unserer Bürgerschaftsfraktion für den Bereich Sozialpolitik und bin vom bisherigen Landesvorstand unserer Partei mit der Organisierung des Erfahrungsaustausches zwischen den Sozialberaterinnen und deren inhaltlicher fachlicher Qualifizierung beauftragt. Diese Erfahrungen versuche ich auch auf Parteivorstandsebene, anderen Landesverbänden zu vermitteln, wie auch deren Anregungen für Hamburg aufzunehmen und umzusetzen.**

6.

**Aktuell bin ich in dieser Tätigkeit schwerpunktmäßig mit sogenannten „Entziehungsbescheiden“ befasst. Hierbei werden „Kunden“ des Jobcenters im Nachhinein das Merkmal der Erwerbsfähigkeit aberkannt, vorzugsweise bei Langzeitarbeitslosen, und damit die Voraussetzung, weiterer Transferleistungen auf Grundlage von SGB II zu empfangen, unabhängig von einer tatsächlichen Hilfebedürftigkeit ihrer Familien entzogen. Eine weitere besonders perfide Spielart von SANKTIONEN, die angeblich durch das Bundesverfassungsgericht stark eingeschränkt worden sein sollen. Nein, sie sind ausdrücklich als Bestandteil des Hartz IV Systems bestätigt worden, Hartz-IV-Empfänger zu disziplinieren.**

**In einer evtl. künftigen Tätigkeit als Mitglied des Landesvorstands wären dies auch die politischen Schwerpunkte meiner Tätigkeit.**

**In meiner freien Zeit, nachts zwischen 00.00 und 3.30 Uhr spiele ich JAZZ-Gitarre und schreibe zu historischen wie sozialpolitischen Fragen. Beides gelegentlich auch tagsüber.**

**Ich bitte um Eure Unterstützung**

**Mein Motto:**

**widerständig leben, denken, kämpfen, Widerstand organisieren und daran Spaß haben**

**Hans-Jürgen Lutz**

**SG Gruppen Barmbek, Langenhorn, in NORD, die LINKE**

**1. Vorsitzender im Trägerverein Bürgerhaus Barmbek e.V.**

**Mitglied in die Schreiberrebelln e.V.**

**Mitglied im Stadtteilprojekt Sonnenland e.V.**

## Kandidatur für den Landesvorstand

### Jürgen Olschok

#### DIE LINKE als Oppositions- und Bewegungspartei stärken

Liebe Genossinnen und Genossen,

nach reiflicher Überlegung und Rücksprache mit meinen Genoss\*innen in der Stadtteilgruppe Wilhelmsburg/Veddel bewerbe ich mich erstmalig für den Landesvorstand unserer Partei.

Zu meiner Person: Ich bin 64 Jahre alt, verheiratet und wohne in Kirchdorf. Beruflich war ich bis 2008 als Krankenpfleger und danach als Verwaltungsangestellter bei der FHH tätig. In dieser Zeit war ich aktives Gewerkschaftsmitglied und zeitweise im Betriebsrat sowie Personalratsvorsitzender. Seit 2017 bin ich vorzeitig aus dem Berufsleben ausgeschieden.

Politisch aktiv seit meiner Schulzeit in diversen Initiativen und Bewegungen führte mich mein Weg 2008 in die Partei DIE LINKE. Aktiv im Bezirksverband Mitte sowie temporär in der AG Betrieb & Gewerkschaft, der AG Gesundheit, der AG Wohnen und der Antikapitalistischen Linken (AKL).

Mein politisches Selbstverständnis spiegelt sich zum Großteil im Grundlagentext der AKL „**Kapitalismus bedeutet Krieg, Umweltzerstörung und Armut**“ ([https://www.antikapitalistische-linke.de/?page\\_id=25](https://www.antikapitalistische-linke.de/?page_id=25)) wider. Die Realität dieser Aussage bestätigt sich täglich auch in Hamburg:

- Waffenexporte über den Hamburger Hafen; Bundeswehr an Schulen, Unis und Arbeitsagenturen;
- Elbvertiefung; Kohlekraftwerk; Investorengesteuerte und grünflächenfressende Stadtplanung;
- Steigende Kinder- und Altersarmut; Erwerbs- und Obdachlosigkeit; mangelnde gesundheitliche Versorgung.

Im Landesvorstand würde ich mich grundsätzlich dafür einsetzen, **DIE LINKE als wahrnehmbare Oppositions- und Bewegungspartei zu stärken**. DIE LINKE wird mehr denn je als Oppositionskraft gebraucht. Nur sie steht für die Ablehnung aller Auslandseinsätze der Bundeswehr, die Ablehnung des mörderischen EU-Grenzregimes, den sofortigen Ausstieg aus der Kohleverstromung, die Rekommunalisierung von Versorgungsunternehmen, Grund und Boden und Wohnraum. Sie verfolgt den Anspruch einer ökologischen und sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft.

**DIE LINKE muss erfahrbare Alternative vor Ort** für Mieter\*innen, Hartz IV-Bezieher\*innen, Migrant\*innen und viele anderen **werden**. Die in diesem Zusammenhang im Leitantrag des Landesvorstandes für den Parteitag formulierte „*Konkretion für das Handeln der Hamburger LINKEN, ihrer Untergliederungen und Fraktionen*“ (<https://www.die-linke-hamburg.de/partei/landesparteitag/7-landesparteitag/erste-tagung-des-siebenten-parteitages/#accordion-2323-405>, Zeile 146ff.) teile ich.

Innerparteilich würde ich mich dafür einsetzen, dass kontroverse Themen auf Landesforen diskutiert und auf Landesparteitagen demokratisch entschieden werden, die Partei auf Landes- und Bezirksebene transparenter, demokratischer und inklusiver aufgestellt und das gesamte Parteileben im Wissen „**Die Mitglieder sind die Partei!**“ revitalisiert wird.

Weitere Versprechen unterlasse ich. Wichtig erscheint mir, dass der neue Landesvorstand Gemeinsamkeiten nach vorne stellt, solidarisch und respektvoll miteinander umgeht, im Wissen: **Unsere politischen Gegner stehen außerhalb der Partei**.

Falls ihr Fragen habt, könnt ihr mich jederzeit ansprechen oder per Mail kontaktieren.

Venceremos!

Jürgen Olschok

Hamburg, 29. September 2020







Diplom Sozialwirt/Soziologie, Musiker, Autor, Journalist.  
1966 in Kiel geboren.

Engagiert in der Friedensbewegung, Arbeit mit Geflüchteten und in der Kurdistansolidarität, 2001-2003 Landesvorstand der PDS, 2003-2010 Wissenschaftlicher Mitarbeiter u.a. der MdB Norman Paech, Andrej Hunko und Ulla Jelpke, seit 2013 Koordinationskreis Lampedusa in Hamburg, 2015-2020 Sprecher für Frieden, Europa, Justiz, Wissenschaft der Bürgerschaftsfraktion

Liebe Genoss\_innen hiermit kandidiere ich für den erweiterten Landesvorstand.

Ich setze mich seit langer Zeit u.a. intensiv für Menschenrechte, Frieden, eine menschenwürdige Flüchtlingspolitik, das Wahlrecht für alle Menschen, soziale Gleichheit, gleichen Zugang zum Gesundheitswesen und eine faire Handelspolitik ein. Dafür arbeite ich u.a. mit der Friedensbewegung, mit der Lampedusagruppe, dem Flüchtlingsrat, afrikanischen, türkischen und kurdischen Vereinen, Gewerkschaften und Stadtteilinitiativen zusammen – und trage dazu bei, die Praxis der Partei DIE LINKE mit diesen Bewegungen zu verknüpfen. Ein besonderer Schwerpunkt meiner Arbeit liegt momentan auf der Organisierung der Volksinitiative gegen Rüstungsexporte durch den Hamburger Hafen.

Im Rahmen der Umverteilung der weltweiten Machtverhältnisse, machen die Regierung der Bundesrepublik und der Hamburger Senat eine Politik, die nicht an den Interessen der Mehrheit der Menschen orientiert ist.

DIE LINKE in Hamburg steht meiner Meinung nach in der Verantwortung der kapitalkonformen Zurichtung der Stadt unter Anderem durch eine investorenfreundliche Baupolitik, den Abbau von Sozialbindungen für Wohnraum, Gentrifizierung, Gefahrengelände, die degradierende Behandlung von Hartz IV EmpfängerInnen, einer ausgrenzenden Sozialpolitik, einer menschenverachtenden Flüchtlingspolitik, rassistischen Kontrollen, Waffenexporten durch den Hamburger Hafen, verwertungsorientierter Gestaltung der Bildung, der Zerstörung der Umwelt und der Privatisierung des Gesundheitswesens, eine menschenwürdige Perspektive und konkrete Projekte entgegenzusetzen

Nur gemeinsam mit den in Hamburg lebenden Menschen, Initiativen, sozialen Bewegungen und Gewerkschaften können wir eine solche Zukunft entwickeln und durchsetzen.

Dazu sollten wir als starker gesellschaftlicher Akteur und als Oppositionskraft beitragen. Der Kapitalismus ist das Problem und muss überwunden werden. Dazu können wir nur beitragen, wenn wir als sozialistische Partei eine klare Perspektive aufzeigen und unsere selbstdefinierten Ziele aus dem Erfurter Programm schrittweise durchsetzen und nicht immer wieder in der Praxis unterlaufen. Eine klare Friedenspolitik, die Stärkung der Arbeits- und Mitbestimmungsrechte, soziale Gleichheit, die Stärkung der Menschenrechte und des Völkerrechts sollten zentrale Momente unserer Politik sein. Die Vielfalt der Kulturen ist ein großer Reichtum, wenn wir solidarisch und respektvoll miteinander leben. Und genau das sollten wir als Partei auch vorleben.

Als Mitorganisator der Gruppe, die den „Quo Vadis“ Prozess und das dazugehörige Positionspapier auf den Weg gebracht hat, stehe ich für die dort definierten Ziele.

Um dazu beitragen zu können unsere Partei in dem genannten Sinne zu entwickeln und die Vernetzung mit den genannten Bewegungen ausbauen zu können, würde ich mich freuen, wenn Ihr mich in den erweiterten Vorstand wählt.